

Oesterreichisches
Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 24. Juni 1852. II. Jahrg. N^o 26.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, bis auf bei der Redaction: Wieden Neumannsgasse Nr. 351 oder bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Somnolismus, Psychismus. Von Dr. Krühne. — Ausflüge von Gastein. Von Keil. — Zoologisch-botanischer Verein. — Correspondenz. — Literatur. — Mittheilung.

Somnolismus, Psychismus, Natur und Naturwissenschaft.

Von Dr. Krühne.

(Fortsetzung.)

Alternde Wissenschaft wird geschwätzig. Welches Gewirre und Geschwirre von losen Meinungen und Behauptungen in Worten, Ziffern und Zeichen ging nicht während seines langen Lebens an ihm vorüber, welches Gezische und Geklaffe, welche Laute? — Babylonische Verwirrung andeutend; — wie ruhig war es dagegen in seiner heimlichen Welt, inmitten seiner Floren! Welches Chaos gab sich ihm auf der einen Seite, der Seite der modernen Wissenschaft her, zu erkennen; — auf der andern nur Blumenschrift und -sprache, jährlich die gleichen Lettern, die bekannten Laute, wenn auch in andern Zügen, andern Verschlingungen; stille ruhige Wirksamkeit bei vollständiger Sicherheit des Ganges naturgemässer Entwicklungen! Wahrlich! aus dem Getöse der Welt sich flüchtend, gibt es für den Weisen kein einladenderes Heimwesen als wo Pan, Sylvan und Flora nur, und heimlich walten. Grosses sieht man von hier aus sich entfalten, ohne Geräusch und Tosen, auf das Eintreten geheimer Hilfsmittel; ein einziger leiser Zug verändert — — und das ganze Bild ist wieder und wieder doch ein anderes, immer aber ein leben- und seelenvolles Bild.

Gleich wie der Somnolist unwillkürlich zurückschaudert ob des unerwarteten Bildes bei dem ungewohnten Anblicke des nur ihm sich Eröffnenden, dem scheinbar (im Anfange) regellos und chaotisch

unwirbelnden Durcheinandertreiben der Stoffe im Innern eines organischen Körpers, des Menschenleibes; — wie der Psycheist betroffen und betreten sich abwendet, wenn er so mit einem Male urplötzlich die Menschenwelt in ihrem nackten Treiben und Thun sich aufgethan sieht, und sich selbst (im zweiten Gesicht) unter ihnen erblickt, sein eigenes innerstes Selbst allen den Gefahren dort blossgegeben erkennt; so — und noch weit mehr würde Manchem schauern, wenn er die Abgründe sähe, an denen die heutige Wissenschaft anlangte, Alles mit sich nehmend; zu denen die Menschheit sorglos hinwandelt, ihnen immer näher. — —

Es wendet sich gar leicht, zurückgestossen, der Einsichtsvolle gänzlich ab von jenem irren Treiben auf dem bunten Markte der Welt, vom Felde der modernen Wissenschaft hinweg; ein tiefes Weh aber bleibt ihm, und doch kann er und konnte hier nicht Helfer sein! Wie *Kassandra* sieht er den Untergang seines Geschlechts, dem er angehört, er bittet, warnt, fleht — vergebens, man hört ihn nicht an, man bedarf seiner Warnungen, seines Rathes, seiner Mittel ja nicht. — — Und sonach spricht *Fries* sich an den verschiedenen Stellen seiner zur Oeffentlichkeit gelangten Schriften etc. auch über die Beziehungen der Wissenschaft zu den höhern Aufgaben des Lebens, zur Religion und zur menschlichen Erkenntniß überhaupt treffend aus. Er gedenkt dabei auch nicht minder neben den verschiedenen Abwegen, auch der Irrwege, wohin sie einseitig gefördert und aufgefasst führen könne und führen muss. Er berührt dabei auch das Uebel des Missbrauchs der Wissenschaft, sie, die erhabene, nur des egoistischen Vortheils, des materiellen Nutzens, nicht ihrer selbst wegen und zum Heil und Segen der Menschheit anzubauen. Denn die Aufgabe der Wissenschaft ist ja doch nur: den ganzen aussern und innern Menschen zu veredeln, und denselben seiner hohen Bestimmung möglichst vollkommen, seinem fernhinleuchtenden Ziele über alle Abgründe sicher und durch alle Hemmnisse auf dem Wege hindurch, aller Verlockungen von allen Seiten her ungeschadet, entgegen zu führen.

Jedes der wissenschaftlichen Uebel und Schwächen trägt seine Heilung in sich, aber welcher Schade geht daraus nicht hervor, aber es rächt sich auch, wie Uebel und Schwäche überhaupt, wenn auch spät (s. *Linné's* Beweise für eine „Nemesis,“ von *Fries* veröffentlicht) und — leider, leider noch immer gilt in der wissenschaftlichen Welt, wie zu den Zeiten des tiefführenden *Schiller*: „Dem Einen ist sie das hohe, humane Wissen und Wollen, dem Andern die beste der Kühe, die ihn genügend versorgt.“

Ist humanistische Bildung, so *Fries*: in seinen Erläuterungen, einerlei mit dem Erlangen und Aneignen des Reinnenschlichen im Menschenleben, so ist wohl kein Studium mehr geeignet zur Erreichung humanistischer Bildung zu dienen, als der Natur. Nichts wirkt auch so veredelnd auf den Menschen ein, als der innige Umgang mit ihr, (die Betrachtung ihrer uns überall allgegenwärtig umgebenden Wesenheiten) die, wie sie ihre Kinder alle mütterlich in's Leben rief, sie auch vielfach erfreut und erfrischt, sie sorgsam er-

halt, kleidet und nährt. Und — „die Blumen des Feldes sind Allen gemein!“ sprach Goethe. „Sehet die Blumen des Feldes an,“ lehrt das Buch der Bücher. (Fortsetzung folgt.)

Ausflüge von Gastein.

Von Franz Keil.

II.

Schlappereben und Woigstenscharte.

„Na, hiazt hãt's walti g'ãbert, 's Kees mag schier blank sein!“ — So belehrt dich eines August-Tages der Zimmerer Hans, der verlässlichste und gemüthlichste Führer, den du in Wildbad findest. Gerne beachtest du den Wink, ein altes Vorhaben auszuführen und rüstest dich zum Ausfluge auf den Schlapperebengletscher. Dass diessmal die festsitzenden Füsseisen nicht fehlen dürfen, versteht sich von selbst, eine Flasche guten Tiroler Weins wird ebenfalls beige packt. Schnell findet sich auch ein Gesellschafter, ein norddeutscher Geologe ist es, der dich begleitet. Das Morgengraue des andern Tages sieht dich gemessenen Schrittes der Schreckebrücke zuschreiten und während des ebenen Weges nach Bockstein bemüht sich dein Begleiter, dir zu beweisen, dass der Felsriegel, der hier quer hindurch das Thal sperrt und den eben erst die tosende Ache durchsägte, nur die Moräne eines gewaltigen Gletschers sei, der einst das Thal erfüllte. Hast du auch die Schliiffflächen und parallelen Ritze nicht eben deutlich gesehen und kannst du dir die Bildung der Stufenthäler auch auf andre Weise erklären: ehe du Bockstein erreichst, erliegst du dennoch der Beweisführung des Geologen. — Mittlerweile am Fusse des massigen Rathhausberges angekommen, biegest du um eine Hecke von *Lonicera coerulea* in das zur Schlucht verengte Thal, das du, die Ache zur Rechten, in mässiger Steigung hinanwanderst. Bald ober der Aufzugmaschine, wo der Weg höher an die Thalwand hinzieht, beginnt die Flora interessanter zu werden, ein kleiner Wald von *Adenostyles albifrons* untermischt mit *Malgedium alpinum*, *Acónitum paniculatum*, *Doronic. n. austriacum*, *Imperatoria O. truthium*, *Carduus personata* erstreckt sich rechts vom Wege bis zum Wasser hinab, feuchte Orte bringen *Saxifraga aizoides*, *Circaea alpina*, trockene *Saxifraga aspera*, *Silene rupestris*, *Rumex scutatus*, *Arena versicolor*, *Nigritella angustifolia* u. s. w. Du biegest um eine Ecke der schroff abfallenden Thalwand und stehst vor dem Kesselfall; eine halbe Stunde später und dein Auge weidet sich an einem neuen Zauberbilde, dem Bären- und Schleierfall! Doch du verzichtest um so lieber auf eine Schilderung dieser grossartigen Naturscene, als du selbe schon saltsam kennest aus dem classischen Werke von Schaubach ¹⁾ aus den lebenvollen Zeichnungen von Machar ²⁾. Gewiss fällt dir der Contrast in der Bildung beider Wasserfälle auf, denn wenn du beim Bärenfalle fast horizontal

¹⁾ Schaubach, deutsche Alpen. 1846. 3. B. S. 87. u. f.

²⁾ Machar, Thal Gastein. 1834. S. 287. & seq.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Krühne

Artikel/Article: [Somnolismus, Psycheismus, Natur
und Naturwissenschaft. 201-203](#)